



Sparkassen-Auszubildende posieren für den Fotografen auf dem sogenannten „Helaba-Tower“, dem Sitz der Hessischen Landesbank im Herzen von Frankfurt, mit ihrem Klassenlehrer Lars Lust (vorn im Bild). Foto Kivinan

Schüler zu Gast bei Bankern

Besuch im Geldmuseum und bei der Frankfurter Sparkasse – Teure Goldbarren angefasst

Von Joachim Schnepel

ZEVEN. Sie wollten sich über den Lauf des Großen Geldes informieren. Deshalb fuhren Schüler des Kivinan-Bildungszentrums Zeven in die Finanzmetropole Frankfurt. Und zeigten sich fasziniert von dem, was sie dort erlebten.

Zum Fachprogramm der Sparkassenauszubildenden des zweiten Ausbildungsjahres gehörten neben dem neukonzipierten Geldmuseum der Deutschen Bundesbank auch Besuche bei der Frankfurter Sparkasse und der Deka-Bank.

Unmittelbar nach der Ankunft in der Mainmetropole ging es bei der zum Sparkassenverbund gehörenden Deka-Bank um Anlagestrategien im Rahmen der privaten Altersvorsorge. „Hierbei wurde deutlich, dass die private Vorsorge zum Beispiel durch regelmäßiges Sparen heutzutage sehr viel schwieriger ist als noch vor zehn oder zwanzig Jahren“, heißt es in einem Bericht der Auszubildenden. Die derzeitige Nullzinspolitik der Europäischen Zentralbank mache traditionelles Sparen unattraktiv, da die hierbei zu erzielende Rendite unter der Geldentwertungsliege. Wer für das

Alter vorsorgen möchte, dem bleibe nur die Möglichkeit, in Fonds zu investieren, deren Rendite mit einem entsprechenden Aktienanteil in der Lage ist, die Inflationsrate „zu übertrumpfen“. Dass dieses – bei schwankenden Aktienkursen – nicht ohne Risiko sei, müssten seriös arbeitende Anlageberater ihren Kunden vermitteln.

182 Banken in Frankfurt

Beim anschließenden Besuch der Frankfurter Sparkasse von 1822 ging es zunächst um die Zahl der in Frankfurt vertretenen Banken (182) sowie die hier beschäftigten Mitarbeiter (rund 62500). Bei einem Größenvergleich mit den Sparkassen Rotenburg-Bremer-

vörde und Scheeßel sei deutlich geworden, dass die Frankfurter Sparkasse 2016 eine rund zehnbeziehungsweise 30 Mal so hohe Bilanzsumme aufwies, wie die im Landkreis vertretenen Sparkassen. Angesprochen auf die Immobilien-Preise legte der Vertreter der Frankfurter Sparkasse dar, dass gewerbliche Immobilien im Vergleich zu europäischen Städten wie London, Paris, aber auch München oder Düsseldorf im Großraum Frankfurt noch relativ günstig zu erwerben seien. Dieses könne sich aber angesichts des Brexits durchaus ändern, sobald international agierende Finanzdienstleister ihren Firmensitz von Großbritannien in andere europäische Länder verlegen. Im An-

schluss an dieses Gespräch konnten die Zevener Berufsschüler die Aussichtsplattform des benachbarten Helaba-Towers besuchen, um einen Eindruck von Frankfurt und die benachbarten Städte Offenbach sowie Wiesbaden zu be-

» Wer gern selbst mal einen Goldbarren im Wert von 40 000 Euro als Bestandteil der deutschen Währungsreserven anfassen möchte, sollte sich diese Ausstellung nicht entgehen lassen. «

Sparkassen-Azubis über das deutsche Geldmuseum in Frankfurt

kommen.

Im fast zwei Jahre geschlossenen und vollkommen neu konzipierten Geldmuseum der Deutschen Bundesbank sind zum einen sämtliche Münzen und Banknoten zu sehen, die jemals in Deutschland im Umlauf waren. Zum anderen wird ökonomisches Grundwissen des Geld- und Wirtschaftskreislaufes vermittelt, indem Prozesse interaktiv selbst ausgelöst und deren Ergebnisse erfahrbar gemacht werden. Die Herstellung von Banknoten und Münzen ist hierbei ebenso Thema, wie die Entstehung von Buch- und elektronischem Geld.



Goldbarren zum Anfassen und Fotografieren gibt es im Deutschen Geldmuseum in Frankfurt.